

„Unsere Hand ist zum Frieden ausgestreckt“

Israels Botschafter in Österreich, Mordechai Rodgold, im Interview mit den OÖNachrichten

VON EIKE-CLEMENS KULLMANN
UND WOLFGANG BRAUN

LINZ. Mordechai Rodgold ist seit November 2019 israelischer Botschafter in Österreich. Wegen der Corona-Pandemie kann er erst jetzt seinen Antrittsbesuch in Oberösterreich absolvieren. Neben Terminen bei Landeshauptmann Thomas Stelzer und dem Linzer Bürgermeister Klaus Luger nahm er sich auch Zeit für ein Interview bei den OÖNachrichten.

■ **OÖNachrichten: Israel ist ein Vorreiter im Kampf gegen die Pandemie. Aktuell steigen die Infektionszahlen in Israel aber durch die Delta-Variante. Sehen Sie die Gefahr einer neuen Welle?**
Mordechai Rodgold: Wir beobachten schon, dass sich die Delta-Variante verbreitet. Es gibt jetzt rund 300 Neuinfektionen pro Tag, besonders bei denen, die nicht geimpft wurden, und bei den Jungen. Andererseits sieht man, dass die Impfungen wirken. Es gibt nur wenige schwere Erkrankungen.

■ **In Europa gab es auch Demonstrationen gegen Corona-Einschränkungen, dazu gibt es einen harten Kern an Impfskeptikern. In Israel ebenfalls?**

Massenproteste gab es bei uns nicht. Es gab Skeptiker, und es gibt Leute, die sich nicht impfen lassen wollen. Man versucht, mit positiven Anreizen zum Impfen zu mo-

tivieren und durch viel Information. Eine große Mehrheit der Bevölkerung lässt sich bei uns impfen, es ist eine Frage der gesellschaftlichen Solidarität, weil alle dadurch ein freieres Leben bekommen.

■ **In Israel regiert seit kurzem eine Acht-Parteien-Koalition. Kann das funktionieren – und wie?**

Natürlich ist es eine Herausforderung. Aber das zeigt auch etwas sehr Starkes in der israelischen Gesellschaft, nämlich, dass man sich trotz verschiedener Meinungen in einigen Fragen zusammen an einen Tisch setzen kann, um das Land zu regieren. Wie lange es dauern wird, kann ich nicht sagen. Ich bin Diplomat, nicht Politiker. Aber es ist ein starkes Merkmal unseres Landes, wir wissen, wann wir solidarisch sein müssen.

■ **Ist es nicht eher so, dass die acht Parteien geeint hat, Langzeit-Ministerpräsident Benjamin Netanyahu ablösen zu wollen?**

Nicht nur. Es geht darum, das Land gemeinsam zu regieren.

■ **Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern hat jüngst wieder an Schärfe zugenommen. Ist ein Frieden in unserer Generation noch denkbar?**

Wir haben Frieden mit Ägypten gemacht, obwohl es vorher vier Kriege mit uns geführt hat, wir haben Frieden mit Jordanien geschlossen, ein Land, zu dem wir die längste

Grenze haben. Es gibt mittlerweile eine Reihe arabischer Staaten, die uns nicht mehr als Feinde, sondern als Partner sehen – eine historische Wende. Das werden am Ende hoffentlich auch die Palästinenser erkennen. Der Friede wird kommen, wenn uns die Palästinenser als Partner sehen und nicht als Feind. Unsere Hand ist zum Frieden ausgestreckt. Der Ball liegt bei den Palästinensern. Die letzte Auseinandersetzung war nicht zwischen Israel und den Palästinensern, sondern zwischen Israel und der Hamas. Sie will Israel vernichten.

■ **Eine andere Bedrohung – auch für Israel – sehen viele im Iran mit dem Atomprogramm.**

Ich möchte festhalten: Wir sehen das iranische Volk nicht als unsere Feinde. Jahrhundertlang hatten die Juden eine gute Beziehung zu den Iranern, auch zum Staat – bis zur Islamischen Revolution. Es ist das Regime, das uns als Feind bezeichnet. Wieso will es uns vernichten? Das ist doch eine Absurdität. Aber wir müssen sie ernst nehmen. Der Iran finanziert die Hisbollah im Libanon, die Hamas im Gazastreifen, das Regime Assad. Wenn heute Leute im Mittleren Osten sterben, ist das wegen der Konflikte im Jemen, Irak, Syrien und Libanon – und überall steckt der Iran dahinter. Das ist auch eine

Gefahr für den Weltfrieden, weil dieses radikale Regime seine islamistische Revolution auf der ganzen Welt verbreiten will.

■ **Kommen wir zu Ihrer Aufgabe in Österreich: Ist es für einen israelischen Botschafter noch eine besondere Aufgabe, aufgeladen mit einer sehr traurigen Geschichte?**

Die Geschichte prägt uns alle. Aber es ist nicht alles völlig schwarz oder völlig weiß. Natürlich ist die Geschichte unserer Völker durch den Holocaust geprägt. Auch die Beziehung unserer modernen Staaten hat Auf- und Abs. Aber es ist

auch klar, dass unsere bilateralen Beziehungen heute ausgezeichnet sind – besser als je zuvor. Wir teilen gemeinsame Werte, wir wollen friedliche Gesellschaften und eine bessere Zukunft aufbauen. Vielleicht ist der beste Ausdruck dieses Zieles der Kampf gegen Corona. Es ist nicht selbstverständlich aus historischer Sicht, dass Staaten entscheiden, einen wirtschaftlichen Preis zu bezahlen, um Menschenleben zu retten. Dass die Gesundheit wichtiger ist als die Wirtschaft.

■ **In der Corona-Zeit ist es sehr schwierig, Kontakte mit der Bevölkerung zu bekommen. Inwieweit haben Sie von Österreich etwas kennenlernen können?**

Leider nicht genug. Heute ist mein offizieller Antrittsbesuch in Linz und in Oberösterreich. Oberösterreich und Israel haben seit gut 16 Jahren ein Abkommen zur kulturellen Zusammenarbeit. Und die Zusammenarbeit wollen wir weiter fördern. Ich sehe auch viele Möglichkeiten, die wirtschaftliche Zusammenarbeit auszubauen – in Sachen Technologie, IT, Cyber Security und Gesundheitswesen und Industrie etwa.



Botschafter Mordechai Rodgold
Foto: Weibold